

Vorstand 2000/2001

Objektyp: **Index**

Zeitschrift: **Die Staatsbürgerin : Zeitschrift für politische Frauenbestrebungen**

Band (Jahr): **56 (2000)**

Heft 2

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Mädchen sind heute oft sehr eigenständig und aktiv, aber wenn sie in die Phase der Liebesbeziehungen mit Jungen eintreten, dann laufen wieder die ganz ganz alten Geschichten. Wir müssen auch hier hellhörig werden, wer äussert sich wie, wird gehört und wahrgenommen oder nicht. Solange sich auf dieser Ebene nichts verändert, ist die Gleichstellung noch weit." (Seite 25)

Wahlpflichtfach geschlechterbewusste Pädagogik

An der Universität Basel kann geschlechterbewusste Pädagogik am Pädagogischen Institut studiert werden. Die Verantwortliche, Annamarie Ryter, stellt fest, dass selbst Lehrerinnen Hemmungen haben, zu sehr auf die Mädchen einzugehen, weil sie auf diese Weise die Burschen diskriminierten. Jungenarbeit ist attraktiver als Mädchenarbeit. Im schulischen Alltag stören die Buben, machen "action"; Lehrkräfte sind deshalb schon aus Selbstschutz an Strategien interessiert, mit deren Hilfe sie solche Probleme in den Griff bekommen. "Spezifische Mädchenarbeit wird also als zusätzliche Forderung verstanden." Die Stillen im Lande haben einmal mehr das Nachsehen.

Jungenarbeit auf Kosten der Mädchen?

Selbstverständlich sind junge Frauen Nutznieherinnen, wenn ihre Schule möglichst gewaltfrei ist. Andererseits darf man die Augen nicht vor der Tatsache verschliessen, dass Gewaltprävention in erster Linie Aufmerksamkeit für männliche Störenfriede bedeutet, dass (gefährdete?) junge Männer wieder einmal ganz offiziell mehr Zuwendung bekommen als ihre angepassteren Klassenkolleginnen. Auf Ankers Schulbild sitzen die Mädchen nicht nur am Rande, sie haben auch kein Schreibpult. Ein bisschen gebessert hat sich die Lage zugunsten der Frauen trotz allem. Frau schreibt nicht mehr auf den Knien.

VORSTAND 2000/2001

PRÄSIDIUM: VAKANT. Vize-Präsidentin: Marianne Almer, Zürichstr. 109, 8123 Ebmatingen, **Quästorin:** Rita Küpfer, Oberdorfstr. 16b, 8024 Zürich, **Redaktorin:** Verena E. Müller, Culmannstr.19, 8006 Zürich, **Beisitzerinnen:** Sonja Bättig, Haldenbachstr. 2, 8006 Zürich, Charlotte Fleischer-Dolder, Röslweg 28, 8400 Winterthur, Ruth Frischknecht, Steinhaldenstr. 44, 8002 Zürich, Marie-Therese Larcher, Haldenstr. 16, 8142 Uitikon-Waldegg